

Erschreckende Bilanz der letzten fünf Jahre – Rückblick auf einen Misserfolg

Am 31. August 2014 waren in Sachsen Landtagswahlen, das war schon Wochen vorher nicht zu übersehen. Doch wir fanden es alles andere als toll, dass im Vorfeld dieser Wahlen die Fraktionen des Sächsischen Landtages und alle, die es werden wollten, Inhalte aus den Schubladen kramten, die ihnen nun gerade ins Konzept passten.

Themen wie Arbeit, Bildung, Steuern, Energie aber auch Finanzen, Renten oder Lehrstellen standen nicht selten an zentraler und unübersehbarer Stelle.

Aber auch die Sicherheit und vor allem die Polizei wurden so kurz vor Toresschluss sogar von den politisch Verantwortlichen, die in den letzten Jahren alles dafür unternahmen, dass diese Themen stiefmütterlich behandelt wurden, wieder als lohnenswertes Papier aus dieser Schublade herausgekratzt.

Es ist ja auch kein Wunder, dass die Polizei in den letzten Jahren so stiefmütterlich behandelt wurde.

Es ist für uns als Gewerkschaft der Polizei (GdP) ein Unding, dass der Ministerpräsident eine ausreichende personelle Polizeiausstattung mit einem Polizeistaat in Verbindung bringt. Soll dies etwa heißen, dass all diejenigen (auch wir), die durch Vorbringen sachlicher Argumente mehr Polizei auf den Straßen Sachsens fordern, den Polizeistaat lobhudeln? Das Gegenteil eines Rechtsstaates? Ich glaube, wohl kaum!

Auf den Plakaten war ja klar zu sehen, dass man sich über die Stärkung der Inneren Sicherheit wenigstens als Wahlkampfthema einig war.

Dies muss genutzt werden, um noch einmal allen Beteiligten unsere Argumente und Forderungen mit auf den Weg zu geben und diese mit hoffentlich nicht in Vergessenheit geratenen Zahlen zu untermauern.

Denn steter Tropfen höhlt den Stein! Und vor allem: Sprüche allein helfen nicht weiter, es muss der



ernsthafte Wille erkennbar sein, an der momentanen Lage der Sicherheit etwas zu verändern.

Das zeigen offizielle Statistiken und das Ergebnis der Wahl. Die Wahlversprechen auf den Plakaten waren für uns als Gewerkschaft der Polizei nicht überraschend.

Es waren Aussagen, die wir über die letzten Jahre hinweg punktgenau an den verantwortlichen Stellen vorgebracht und argumentiert hatten. Doch sie wurden ignoriert und nunmehr für eigene Zwecke genutzt oder zum Teil missbraucht.

Und nun befürchten wir, dass diese markigen Sprüche auch in den nächsten Jahren wieder in Vergessenheit geraten werden, dass auch sie nach mehr oder weniger erfolgreichem Einsatz wieder in der alten Schublade verschwinden, bevor sie dann in fünf Jahren wiederholt entstaubt und neu aufgelegt werden.

Denn es hätte nicht sein müssen, dass dieses Plakat, welches wir kurz vor den Wahlen am 22. August 2014 vor den Sächsischen Landtag gestellt haben, den Alltag der Beschäftigten

in der sächsischen Polizei in so gnadenloser aber für jeden verständlichen Art und Weise widerspiegelt – und das im Jahre 2014.

Es hätte nicht sein müssen, dass nicht nur wir Gewerkschafter der Polizei, sondern auch die sächsischen Bürgerinnen und Bürger den Satz prägen: „So geht es nicht weiter!“

Die Polizeibeschäftigten im Freistaat Sachsen leisten eine hervorragende Arbeit im Dienste der Sicherheit im Freistaat Sachsen. Darauf können wir alle sehr stolz sein. Sie sind heute jedoch nicht nur an ihren Grenzen angekommen, sondern haben sie bereits überschritten.

Belege dafür sind die immer häufiger werdenden Überlastungsanzeigen der Kolleginnen und Kollegen sowohl in der Verwaltung als auch im operativen Dienst. Es sind Hilfeschreie, die ungehört dazu führen, dass sich die Spirale immer schneller dreht und als Ergebnis durch Dienstunfähigkeit und Krankheit auch noch den letzten Polizisten von der Straße holen.

Fortsetzung auf Seite 2

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe **Oktober 2014**, war der **5. September 2014**, für die Ausgabe **November 2014** ist es der **2. Oktober 2014** und für die Ausgabe **Dezember 2014** ist es der **7. November 2014**.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

In der Tabelle 1 sieht der prozentuale Krankenstand vielleicht auf

	2009	2010	2011	2012	2013
Kranke ntage pro Kopf	29,0	27,2	29,2	30,4	30,5
Kranke nstand im Jahr (prozentual) (bezogen auf 365 Arbeitstage im Jahr)	7,9	7,4	8	8,3	8,4

den ersten Blick noch ganz gut aus. Was sind 8,4 Prozent? Ein Anstieg von nur 0,1%.

Doch im Vergleich? Laut Statistik der gesetzlichen Krankenversicherung lag der Krankenstand bei gesetzlich Versicherten 2013 bei 3,78 Prozent. Sogar der medizinische Dienst innerhalb der Polizei spricht von einer erschreckenden Entwicklung – jeder Beamte fällt pro Jahr über einen Monat aus! Doch es gibt keine ernsthafte Analyse, um zu erfahren, woraus diese Zahlen resultieren. Sturheit pur!

Fazit: Die sächsischen Polizeibeschäftigten zerbrechen unter der immer schwerer werdenden Last, die zudem vom immer weniger werdenden Personal gestemmt werden muss.

Diese immer schwerer werdende Last kann an knallharten Fakten festgemacht werden:

Gab es im Freistaat Sachsen 2009 noch 279 467 Straftaten, so waren es 2013 schon 312 500. Seit 2009 ist in Sachsen ein steter Anstieg zu verzeichnen. Und dies trotz zurückgehender Bevölkerungszahl und immer älter werdenden Bürgerinnen und Bürgern – ein noch vor Jahren sehr gern strapaziertes Argument für einen gerechtfertigten Personalabbau in der Polizei.

	2009	2010	2011	2012	2013
Straftaten insgesamt	279.467	290.047	293.895	312.406	312.500
Häufigkeitszahl	6.665	6.972	7.083	7.551	7.716

Dass diese Milchmädchenrechnung nach hinten losgegangen ist, zeigt die Entwicklung der sogenannten Häufigkeitszahl in diesem Zeitraum. Auch hier ist ein ständiger Anstieg zu verzeichnen. Waren es 2009 noch 6665 Straftaten auf 100 000 Einwohner Sachsens, so waren es im Jahre 2013 bereits 7716.

Auch im Bundesdurchschnitt können wir uns nicht mit Ruhm bekleckern. Nur vier Flächenländer hatten beispielsweise 2012 eine schlechtere

Bilanz aufzuweisen. Waren wir 2009 noch auf Platz 4 der Rankingliste der sichersten Bundesländer, so war 2012 schon nur noch Platz 9 angesagt. Tendenz weiter fallend ...

Da hilft uns auch kein Schönreden, indem die Polizeidichte der anderen Bundesländer als Vergleich herangezogen wird. Sogar das „Programm für Innere Sicherheit“ wurde dahingehend verändert, indem festgestellt wurde, dass die Polizeidichte aufgrund der Vielfalt der Einflussfaktoren nicht ausreicht, um eine objektive Personalbemessung festzulegen. Doch für Sachsen bleibt es das Nonplusultra: wieder Sturheit pur!

Das unstrittig vorhandene Wissen darüber veranlasste weder das Sächsische Innenministerium noch die Sächsische Staatsregierung dazu, ernsthaft darüber nachzudenken, wie das Problem in den Griff zu bekommen wäre. Es reicht eben nicht, wenn der Dresdner Polizeipräsident sagt: „Wir müssen auf die Situation in Dresden reagieren!“ und meint damit aus der (Personal-)Not geboren, dass das Personal aus der Fläche in die Ballungsgebiete umzudisponieren sei.

Die Fläche wird damit ausgeblutet. Es ist schon beschämend genug, dass von ehemals 73 Polizeirevieren im Freistaat aufgrund der Polizeireform nur 42 übrig bleiben.

31 Polizeireviere sind zu „Polizeistandorten“ umgewidmet worden, wodurch die ständige Erreichbarkeit der Polizei für die Bevölkerung erschwert und die Wirkungsbereiche für die Polizei selbst erweitert wurden.

Eine bürgernahe Polizei sieht anders aus!



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Sachsen**

Geschäftsstelle:
Sachsenallee 16
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Internet: www.gdp-sachsen.de
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 68714
Telefax: (035204) 68718
Internet: www.psw-service.de
E-Mail: psw@psw-service.de

Redaktion:
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuer
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1. Januar 2014
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801



WAHL-NACHLESE

Wie soll sie auch bürgernah agieren, wenn aus der gewünschten und ehemals vorhandenen Präventivpolizei schlichtweg eine Auftragspolizei geworden ist. Unsere Kolleginnen und Kollegen eilen von Auftrag zu Auftrag, sodass keine Zeit für das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern bleibt. Geschuldet ist diese Misere dem Stellenabbau, an welchem trotz der alarmierenden Zahlen festgehalten wird.

Allein seit dem Jahr 2005 fehlen auf Sachsens Straßen 1341 Beamtinnen und Beamte des Polizeivollzugsdienstes (PVD).

Anzahl derer, die sich als junger Mensch noch die „mehr schlecht als recht“ bezahlten Torturen des Polizeiberufs auferlegen lassen wollen, hegen wir Zweifel am Erfolg dieser Maßnahmen. Sie allein werden nicht ausreichen.

Und genau deswegen rufen wir als Gewerkschaften die politisch Verantwortlichen noch einmal dazu auf, jetzt nach der Landtagswahl die Chance zu nutzen und alles zu unternehmen, um diesem Schwerpunkt gerecht zu werden.

Es ist nur ein Plakat: Links symbolisch eine Polizeibeamtin. Sie

stattung im öffentlichen Dienst an den zu bewältigenden Aufgaben zu orientieren haben.

Ein leistungsstarker öffentlicher Dienst erfordert leistungsbereite und leistungsfähige Mitarbeiter. Dazu sind die Elemente des Leistungsprinzips zu evaluieren und Instrumente zur Untersuchung des Organisationsklimas zu etablieren. Dazu gehören die Wiedereinführung des Weihnachtsgeldes und die Bezahlung nach Funktion statt nach bloßer Amtsbezeichnung sowie das Bekenntnis zu Betriebsklimastudien oder die zeitgemäße Ausstattung mit

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Polizeibesetzte	13.292	13.075	13.041	12.919	12.771	12.632	12.504	12.281	12.064	11.883	11.711	11.530	11.252

Doch damit ist noch lange nicht das vorgegebene Ziel der Staatsregierung erreicht. Laut Feinkonzept im Projekt „Polizei.Sachsen.2020“ wird es bis zum Jahr 2025 einen weiteren Abbau der Polizeibesetzten auf die Gesamtzahl von 11 252 geben.

stemmt stellvertretend für ihre Kolleginnen und Kollegen des Polizeivollzugsdienstes die schwere Last der Gewährleistung der Sicherheit.

Rechts der Polizeibesetzte in Arbeitsmontur! Das der Polizei eigene und so wichtige Service- und

rechtlichen Befugnissen und technischen Mitteln.

Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Sachsen sicher leben!

Euer

Hagen Husgen

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
(Rück-)Entwicklung des PVD	12.190	12.061	11.893	11.740	11.462	11.194	10.963	10.937	10.889	10.849

Doch wie soll das gehen?

Nach den erschreckenden Zahlen der letzten Jahre wurde ein Bereich nach dem anderen als sogenannter Schonbereich (also Ausnahme vom Stellenabbau) deklariert. Im Übrigen gehört die Verkehrspolizei noch nicht dazu.

Ergebnis: Erst kürzlich wurde bekannt, dass es im ersten Halbjahr 2014 auf Sachsens Straßen knapp 10% mehr Unfälle mit Personenschaden gab als im Vergleichszeitraum des letzten Jahres. Kein Wunder bei stark zurückgegangenen Anhalte- bzw. Geschwindigkeitskontrollen seit 2009.

Die im Mai begonnene Nachwuchskampagne und der Wille, 100 Beamte jährlich mehr einzustellen (im Übrigen beides jahrelange Forderungen der GdP, die nun endlich erhört wurden), sind der Anfang in die richtige Richtung.

Doch aufgrund des immer noch wachsenden Altersdurchschnitts der sächsischen Polizei, der in den nächsten Jahren steigenden Anzahl der zu pensionierenden Beamten und der immer geringer werdenden

Dienstleistungspersonal wird immer mehr ausgedünnt.

**Es sind nur fünf Worte:
„So geht es nicht weiter!“**

Damit in Zukunft anstelle der erkannten Probleme lieber dieses Plakat in den Schubladen verstaubt, fordert die Gewerkschaft der Polizei klare Maßnahmen der sächsischen Politiker, die dem Rückwärtstrend der sächsischen Sicherheit Einhalt gebieten:

Die Gewerkschaft der Polizei hält zur Erfüllung der gegenwärtig der Polizei übertragenen Aufgaben 14 500 Stellen für erforderlich. Während der derzeit laufenden Evaluation der Neuorganisation der sächsischen Polizei ist deshalb mindestens jeder Abgang 1:1 durch Neueinstellungen zu ersetzen. Zugleich sind jährlich mindestens bis zu 600 Neueinstellungen erforderlich, um den Stellenabbau zu korrigieren. Das ergibt sich daraus, dass sich die Stellen- und Personalaus-



**Gut,
dass
es sie
gibt.**

**Gewerkschaft der
Polizei**



Zeitweilig höheres Ruhegehalt möglich!



Foto: Thorben Wengert, pixello.de

Am 23. Juni 2005 traf das Bundesverwaltungsgericht eine Entscheidung nach damaliger Gesetzeslage, welche den meisten Pensionären die Chance gab, vorübergehend ein höheres Ruhegehalt zu bekommen. Dafür war lediglich ein Widerspruch gegen den Festsetzungsbescheid bzw. ein Antrag auf Neuberechnung nötig.

Viele Kolleginnen und Kollegen nahmen diese Möglichkeit wahr und konnten sich nach einer mehr oder weniger langen Wartezeit über eine Nachzahlung freuen.

Inzwischen ist allein die mit der Unterstützung der GdP erstrittene Nachzahlungssumme mit Stand 1. September 2014 auf rund 3 361 000 Euro angewachsen.

Es gibt aber auch eine Reihe von Beamtinnen und Beamten, welche damals einen Widerspruch oder den Neuberechnungsantrag versäumt haben. Von diesen Pensionären haben einige noch die Möglichkeit, Ansprüche für die Zeit bis zum Renteneintritt geltend zu machen.

Da inzwischen zum 1. Januar 2012 die gesetzlichen Grundlagen in Sachsen geändert wurden und die Rechtsprechung auch keine rückwirkende

Geltendmachung zulässt, besteht nur noch begrenzt die Möglichkeit, eine Nachzahlung zu beanspruchen.

Eine Chance dafür besteht noch für Beamtinnen und Beamte, welche alle folgenden Voraussetzungen erfüllen:

Sie beziehen noch monatlich die vorübergehende Erhöhung gem. § 14 a BeamtVG, sind also noch nicht Rentenempfänger.

Sie sind vor dem 31. Dezember 2011 in den Ruhestand gegangen (zum 1. Januar 2012 erfolgte eine Gesetzesänderung, die den Anspruch annulliert).

Das „erdiente“ Ruhegehalt, auf das die Erhöhung nach § 14 a BeamtVG

aufgestockt wird, ist ein geringerer Betrag als die Mindestpension. (Dies wird in der Regel bis Inhaber des Amtes A 11 zutreffen.)

Wer diese Voraussetzungen erfüllt, sollte zur Sicherheit noch einen solchen Antrag (Muster siehe GdP-Sachsen) stellen. Die bisherigen Erfahrungen damit kann man als außerordentlich positiv bezeichnen.

Da nur für die Zukunft beantragt werden kann und keinesfalls rückwirkend, sollte man keine Zeit verlieren.

**Klaus Heinze,
Vorsitzender
der Rechtsschutzkommission**

MUSTERANTRAG

Ort, Datum

Vorname Name

Postleitzahl Orte

Personal-Nr.:

Landesamt für Steuern und Finanzen
Bezügestelle/Versorgung
Postfach 10 06 55
01076 Dresden

Antrag auf Überprüfung meines Ruhegehaltes und der vorübergehenden Erhöhung nach § 14 a BeamtVG

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit beantrage ich eine Überprüfung meines Ruhegehaltes und ggf. eine Neuberechnung auf der Basis des Urteils des Bundesverwaltungsgerichtes vom 23. 6. 2005, Az.: 2C 25. 4 und des Sächsischen Oberverwaltungsgerichtes vom 8. 10. 2013, Az.: 2A 585/11.

In der Hoffnung auf baldigen Bescheid verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Vorname Name



BEREITSCHAFTSPOLIZEI CHEMNITZ

Gemeinsamer Tag in luftiger Höhe

Am 6. August 2014 fand der Tag der Gemeinschaft des BPZ 311 statt. Als Ausflugsziel wurde die Talsperre Pöhl im wunderschönen Vogtland auserwählt.

terelementen forderte sowohl den Klettererfahrenen als auch den Neulingen einiges ab.

Die acht verschiedenen Parcours hielten einige Überraschungen bereit.



Anschließend wurden gemeinsam am Grillplatz der Talsperre Steaks und Bratwürste gegrillt.

Die angenehmen Sommertemperaturen luden für den Rest des Nachmittags zum Baden und gemeinsamen Beisammensein ein. Zudem bot sich eine gute Gelegenheit, den einen oder anderen Einsatz nochmals Revue passieren zu lassen und in etwas gemütlicherer Runde auszuwerten.

Nach einem gemeinsamen und stärkenden Frühstück fuhr man in Richtung Kletterwald Pöhl, dem größten seiner Art in Mitteldeutschland. Vor Ort angekommen, wurde jeder Einzelne mit einem Klettergurt und Handschuhen ausgestattet. Durch das freundliche Personal erfolgte eine kurze Einweisung in die Regelkunde des Kletterns.



Unter der Maßgabe: Niemals ungesichert fortschreiten, konnte es dann auch schon losgehen.

2,5 Stunden Abenteuer, Action und Überwindung an den 123 Klet-

So bewältigte man in kleinen Gruppen unter anderem eine 180 Meter lange Seilfahrt, das Schwingen über Seile bis zum nächsten Haltepunkt und einen freien Fall aus acht Metern Höhe. Mut, Muskelkraft, Geschick und Durchhaltevermögen waren hierbei reichlich gefragt.

Ein gelungener Tag, für dessen Organisation und Unterstützung ein besonderer Dank an die verantwortlichen Kollegen gerichtet sei!

Nicht zuletzt danken wir der Gewerkschaft der Polizei für die finanzielle Unterstützung.

PM Otto, BPZ 311



Geht es euch auch so?

An manchen Tagen kann ich es besser „wegstecken“ – an anderen frage ich mich, ob denn bei manchem der letzte Funke gute Erziehung tatsächlich erloschen ist. Und an ganz schlimmen Tagen stelle ich einfach resigniert fest, dass meine Großmutter recht hat, wenn sie sagt: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“

Ich kann mich noch genau erinnern, wie mir die ewigen Predigten meiner Großeltern und Eltern auf die Nerven gingen: Kind, grüße jeden im Treppenhaus, die Leute wohnen hier, die grüßt man auch!

Kind, gib artig die Hand und schau deinem Gegenüber in die Augen dabei. Erwidere den Händedruck nicht zu fest, aber auch nicht zu lasch. Kind, steh' in Bus oder Bahn auf und biete älteren Menschen deinen Platz an, du kannst stehen! Kind, rede nicht dazwischen, wenn sich Erwachsene unterhalten.

Zieh dich ordentlich an, wenn du zu einem offiziellen Termin gehst. Denke nicht nur an dich, sondern auch an andere. Teile mit deinen Freunden! Und die Litanei ließe sich gefühlt unendlich fortsetzen.

All diese Dinge haben mich in meinem Leben geprägt und dazu geführt, dass sie Selbstverständlichkeiten geworden sind. Vielen wird es nicht anders gehen. Doch es gibt auch Kolleginnen und Kollegen, denen scheinbar diese Dauerpredigten nicht zugemutet wurden.

Was erklärt, warum sie grußlos durch die Flure schlurren, nie ein Lächeln über das griesgrämige Gesicht huscht, sie mit buntbedrucktem T-Shirt zu einem Termin beim Chef erscheinen und immer nur darauf bedacht sind, zum eigenen Vorteil zu agieren.

Dabei habe ich kürzlich gelesen, dass das „Sich-Benehmen-Können“ IN sein muss, Knigge-Seminare boomen! Ihr erinnert euch, das war der Benimmonkel, die Lektüre seines Büchleins „Vom Umgang mit dem Menschen“ würde manchem auch heute nicht schaden.

Während sich die ältere Generation auf diesem Terrain zumeist souverän zu bewegen weiß, fehlt es den antiautoritär erzogenen Kindern der 80er und 90er an der nötigen Sicherheit. Oft

herrscht hier die Einstellung „Erlaubt ist, was gefällt.“ Dabei sollten sie sich lieber an das bekannte Goethewort: „Erlaubt ist, was sich ziemt!“ halten.

Etikette allein reicht aber nicht ...

Man darf allerdings auch hier nicht übertreiben. Gutes Benehmen ist nicht alles. Zum Stil gehört auch geistige Größe und Bildung (übrigens auch die des Herzens). „Nur geistige Kultivierung verfeinert“, meint dazu Thomas Mann.

Die Knigge-Erfolgsformel lautet: Eigener Stil + Etikette + Esprit.

Ideal ist es natürlich, wenn beides zusammentrifft: Geist und gesellschaftlicher Schliff. Wer in der Form erstarrt, wer nichts anderes kann, als sich gut zu benehmen, wirkt hohl und lächerlich. Auch solche Menschen kenne ich.

Gutes Benehmen muss man auch beherrschen, gewissermaßen als Krönung der Persönlichkeit. Benimm ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Erfolg. Und er dient dazu, das Leben zu erleichtern.

Ich denke, wir brauchen gewisse Spielregeln, die das gesellschaftliche Miteinander erleichtern und über manche Verlegenheit hinweghelfen. Zudem vermitteln gekonnte Umgangsformen Selbstvertrauen.

Chefs verlangen neben fachlicher Qualifikation von ihren Mitarbeitern ein hohes Maß an selbstsicherem und stilvollem Auftreten.

Schließlich sind sie so etwas wie die Visitenkarte eines Unternehmens bzw. einer Behörde. Wer auf einer Gesellschaft oder einem Abendessen durch plumpe Konversation und ungehobelte Tischsitten auffällt, wird mit Sicherheit kein zweites Mal eingeladen. Zum gelungenen Auftritt gehören eine stilvolle Begrüßung, die richtige Anrede, gepflegter Small Talk und der souveräne Umgang mit den Tischwerkzeugen.

Dachte man früher, es komme nur auf Fleiß, Intelligenz und Fachwissen an, so stellt sich heute zunehmend die bedeutende Rolle unserer Außenwirkung heraus.

Wir alle senden Botschaften aus, wobei unsere erste Wahrnehmung visuell ist; vor allem, wenn wir noch nichts über unser Gegenüber wissen.

Daher ist es wichtig, dass man weiß, wie man sich z. B. anlassgerecht

kleidet. Auffallen sollte man durch Stil, nicht aber durch einen schlecht sitzenden Anzug beim Bewerbungsgespräch oder ein kurzärmeliges Hemd im Sternrestaurant.

Ob privat oder beruflich: Für den ersten Eindruck hat man meist wirklich keine zweite Chance. Das Auftreten, der Habitus und eine natürliche Souveränität seien für die Karriere fast wichtiger als die Zeugnisse, so das überraschende Ergebnis einer Studie der Universität Darmstadt. Und: Kinder aus „gutem“ Elternhaus haben es leichter. Von klein auf an die richtigen Umgangsformen gewöhnt, gelingt ihnen mit größerer Selbstverständlichkeit, was andere sich mühsam im Erwachsenenalter antrainieren.

Was Knigge nicht wollte ...

Viele werden im Rahmen der aktuellen Knigge-Welle nun steif und förmlich, verlieren ihre Natürlichkeit, Wärme und Herzlichkeit. Nicht wenige Führungskräfte predigen nun Stil und Etikette, gute Umgangsformen, agieren dabei aber selbst eiskalt, berechnend, taktierend und unethisch. Es herrscht Karrieredenken, Ellenbogen-Taktik, Despotismus. Teilweise wird Knigge jetzt als Waffe gegen jene benutzt, die sich mit Knigge nicht auskennen. Gerade das wollte Knigge eben nicht!

Was Knigge wirklich wollte ...

Knigge wollte: Ethik, Moral, Geist, Bildung, Menschlichkeit, Herzenswärme, Natürlichkeit, Authentizität.

Dazu gehören natürlich auch Erziehung und gute Umgangsformen.

Aber nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel, um ein sympathischer, interessanter, sozial kompatibler, natürlicher Mensch zu sein.

Kurzversion für Uninteressierte:

Sorgt für eine angenehme Atmosphäre in den Dienststellen! Wenn man einander grüßt und höflich miteinander umgeht, verursacht das kein Fieber oder Erbrechen!

Es hat etwas mit Respekt füreinander zu tun, wenn man auch mal diese altmodischen Worte „Danke“ und „Bitte“ gebraucht im Umgang miteinander. **Redaktion DP LJ Sachsen**



SENIOREN BEZIRKSGRUPPE LEIPZIG**Seniorenfahrt 2014**

Die Zeit seit unserem letzten Seniorenausflug verging wie im Fluge und am 3. September 2014 starteten wir zu einem neuen Ausflugsziel: zur Wassermühle in Höfgen. Nach einem pünktlichen Start am ehemaligen Kartoffelhaus im Paunsdorf-Center sorgte ein Piccolo für gute Stimmung auf der Fahrt zu unserem ersten Etappenziel Grimma. Die jüngste Geschichte zeichnet das Städtchen an der Mulde als Stadt mit den schönsten Altstadtkern aus. Trotz des Hochwassers im Jahre 2002 und 2013, von dem nur noch die Markierungen zu sehen sind, ist alles restauriert worden.

Nach der Besichtigung ging es zur Anlegestelle der Schifffahrt unterhalb der Gattersburg. Von hier fuhren wir bis zur Schiffmühle und spazierten bei immer schöner werdendem Wetter in Richtung Höfgen zur Wassermühle.

Umgeben von der eindrucksvollen Flusslandschaft der Mulde liegt das Dorf Höfgen inmitten des Sächsischen Burgenlandes. Einzigartig ist dieser historische Ortskern im Muldendörfchen Höfgen mit seiner auf einer Porphyrykuppe gelegenen Wehrkirche, den sieben Gehöften verschiedenen Alters und der Wassermühle mit dem dazugehörigen historischen Gasthaus „Zur Wassermühle“.

Die gastronomische Entwicklung vollzug sich in dem landwirtschaftlichen Grundstück in Nachbarschaft



zur Wassermühle und findet seine Vollendung im historischen Gasthaus.

Im rustikalen Gastraum mit Panoramablick in das Muldental nahmen wir das gemeinsame Mittagessen ein.

Danach besichtigten wir das Museum der Wassermühle. Die Getreidemühle existiert seit 1721. Seit 1976 ist sie ein technisches Denkmal mit Mahlwerk und Steinofen.

Zu sehen sind wechselnde Ausstellungen und eine Müllerwohnung um 1800. Viel zu schnell war die Zeit vergangen und es hieß wieder, Abschied von Höfgen zu nehmen. Auf der Heimfahrt wurde noch einmal auf ei-

nem Rastplatz Halt gemacht, wo ein kleiner Imbiss gereicht wurde. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer noch einen Überraschungsbeutel. Leider vergehen die schönen Stunden viel zu schnell und alle waren sich einig: Beim nächsten Mal sind wir wieder dabei!

Aber vorher werden wir uns zur Weihnachtsfeier am 2. Dezember 2014 – hoffentlich gesund und munter – wiedersehen. Nähere Angaben dazu gibt es im Novemberheft!

Rose-Marie Kundt,
Vorsitzende der Seniorengruppe

Anzeige

Juhuuuuuu ... ich hab O₂

A ALLNET FLAT

- **FLATRATE** in alle dt. Fest- und Mobilfunknetze
- **KOSTENLOSE** Mailboxabfrage
- mtl. **50 FREI-SMS** in alle dt. Netze

- **INTERNETFLATRATE** inkl. **1 GB** volle Geschw. (7,2 Mbit/s)
- Netz: O₂

monatlich
18,90 €



primacall

Tel.: 035204/687-55 oder E-Mail: info@psw-sn-th.de





Einsatzleitsysteme in ...

... Sachsen-Anhalt

Die Einführung eines Einsatzleitsystems in der sachsen-anhaltinischen Polizei ist ein Schritt in die richtige Richtung, doch es liegen noch immer viele Steine im Weg. In Sachsen-Anhalt wurden zwischen Juli 2012 und März 2013 drei neue Lage- und Führungszentren (LFZ) mit einem Einsatzleitsystem (ELS) in den drei Polizeidirektionen (PD) in Betrieb genommen.

Dem System angegliedert sind Räume für die besondere Aufbauorganisation (BAO). Es wurde eine einheitliche, zentrale und effektive Notruf- und Einsatzbearbeitung angestrebt. Dem System gingen viele Vorschusslorbeeren voraus. Wer gedacht hatte, nach eineinhalb Jahren zwischen der Erstbetriebnahme und der Fertigstellung des dritten LFZ sind die Anfangsschwierigkeiten verschwunden, musste sich eines Besseren belehren lassen. Unterschiedliche Arbeitsweisen in den LFZ und Führungshierarchien in den Behörden stehen dem Gedanken der Einheitlichkeit und Ersetzbarkeit entgegen.

Hier soll eine Arbeitsgruppe bis Ende des Jahres die Anforderungen an eine einheitliche Arbeitsweise definieren. Instabile Software, unterschiedliche Softwarestände, nicht funktionierende Anwendungen, fehlende Anbindung an die polizeiliche Vorgangsbearbeitung, fehlende Sichtbarkeit der Einsatzfahrzeuge (außer Fahrzeuge, die einen Einsatz übernommen haben) im System, keine Zuordnung von Notrufen zu den Landkreisen, veraltetes Kartenmaterial, lahmende Internetverbindungen, mangelnde Nutzung der Möglichkeiten des Digitalfunks (Funkmeldesystem) und die eingangs geschilderten unterschiedlichen Arbeitsweisen, haben die Akzeptanz an das System immens sinken lassen.

Inzwischen sind einige Dinge bereinigt, doch der Anspruch, den die Kolleginnen und Kollegen in den LFZ und den Revieren an das ELS haben, konnte noch nicht erreicht werden und wird es wohl in nächster Zeit auch nicht.

Lothar Faßhauer

... Thüringen

Am 29. November 2013 ging in Erfurt die Landeseinsatzzentrale (LEZ) der Thüringer Polizei in Betrieb. Mit der LEZ wurde auch erstmals ein Einsatzleitsystem (ELS) installiert und eingesetzt. Bis in das II. Quartal 2014 hinein hat die LEZ schrittweise das Notruf- und Einsatzmanagement für die Landespolizeiinspektionen übernommen. Es liegen also erst seit einem guten Vierteljahr Erfahrungen für die Arbeit des Systems als landesweite Anwendung vor. Die wichtigste Aussage ist – die LEZ ist mit dem ELS in der Lage, Notrufe qualifiziert entgegenzunehmen, den erforderlichen Kräfte- und Mitteleinsatz vorzunehmen und die Handlungen der Polizei entsprechend zu dokumentieren.

Die LEZ befindet sich insgesamt noch in einer Einarbeitungs- und Lernphase. Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt auf der Sicherung einheitlicher Standards und Verfahrensweisen für die Mitarbeiter der LEZ. Aus der Zusammenarbeit mit anderen vergleichbaren Einrichtungen im Bundesgebiet ist bekannt, dass es Softwarelösungen gibt, welche das Notrufmanagement weiter qualifizieren können. In diesem Zusammenhang ist zu klären, was ist sinnvoll, was ist machbar und ist der Aufwand vertretbar. ELS sind eben kein Produkt von der Stange, sondern werden speziell für die Bedürfnisse des Nutzers angepasst, dadurch müssen auch Erweiterungen angepasst werden.

Zeitnah muss die Personalausstattung der LEZ überprüft werden. Bei der Personalplanung wurde das Notrufaufkommen des Einsatzzentralen der früheren Polizeidirektionen zu Grunde gelegt. Auf dieser Grundlage wurde die Anzahl der Arbeitsplätze bestimmt. Durch die Konzentration der Arbeit in der Landeseinsatzzentrale hat sich der Arbeitsanfall gegenüber früher nicht verändert. In der alten Struktur waren aber mehr Beamte für das Notruf- und Einsatzmanagement eingesetzt als heute. Am Einsatz zusätzlicher Beamter scheint kein Weg vorbeizuführen.

Edgar Große

... in Sachsen

In und für die sächsische Polizei ein komplexes schwieriges Thema. Einsatzmanagementsystem (EMS), auch ELS alt genannt, Datengestützte Fahrzeug- und Einsatzführung (DFE), Planung Einsatz Statistik (PES), Einsatzleitsystem (ELS), auch ELS neu genannt, viele Begriffe und Ideen. Unterschiedliche Zuständigkeiten wie Polizei, Staatsbetrieb und Privatwirtschaft. Dabei ist Letztere auch nicht immer der Schlüssel für eine schnelle und kostengünstige Lösung. In diesem Fall eher im Gegenteil.

Nach Schwierigkeiten und „Rückschlägen“ in der Erprobung erfolgte im Juni 2014 die erfolgreiche Inbetriebnahme des ELS im Bereich der Polizeidirektion Chemnitz. Kluge Köpfe, hohe persönliche Einsatzbereitschaft und der Wille zur Problemlösung und Veränderung waren der Schlüssel für dieses Etappenziel. Seit der Inbetriebnahme laufen die beiden Grundkomponenten stabil und störungsfrei. Eine noch zu lösende Aufgabe, ist die Erarbeitung einer CITRIX-Lösung für den Zugriff auf die allgemeinen und polizeilichen Anwendungen im Polizeinetz. Unabhängig davon ist die Polizeidirektion Chemnitz in der Lage, mit dem neuen ELS effektiv und konsequent nach dem Prinzip der zentralen Führung alle zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel für die Bewältigung der täglichen polizeilichen Lage zielorientiert einzusetzen.

Die Fertigstellung weiterer Module ist vorgesehen. So sollen z. B. die Geosuche/Karte, Revierlage und Statistik noch vorhandene Anwendungslücken schließen. Andere Polizeidirektionen sollen nun folgen. Bis dahin soll noch das EMS genutzt werden. Für eine stabile Umsetzung eines neuen ELS sind eine schnelle und ehrliche Bestandsaufnahme, eine zentrale Koordinierung und aus Sicht der GdP Sachsen auch „Kurskorrekturen“ im Einzelfall notwendig. Die GdP Sachsen wird in Zusammenarbeit mit dem PolizeihPR dranbleiben und darüber in den nächsten Ausgaben berichten.

Torsten Scheller

